

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz u. Dhorn beiderorts bestimmte Blatt, enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 273

94. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Str. 2. Fernruf 222

Freitag, 20. Nov. 1942

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Verlagslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Für Brot, Lebensrecht und Raum

Dr. Ley und Gauleiter Sauckel sprachen auf der Abschlusstagung in Berlin

Die mehrtägige Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin, auf der führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht zu Worte kamen und die innerhalb der Deutschen Arbeitsfront mit der aktiven Massenführung beauftragten Männer jeweils über ihr Arbeitsgebiet unterrichteten, fand ihren Ausklang mit grundsätzlichen Ausführungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, sowie mit einer Schlussansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, in denen unterstrichen wurde, daß die Heldentaten des deutschen Soldaten und die Leistungen des deutschen Arbeiters den Sieg verbürgen.

Der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber Marrenbach, sagte das Ergebnis der Gesamtagung dahin zusammen, daß die Deutsche Arbeitsfront weiterhin an vorderster Stelle der Menschenführung in den Betrieben dafür sorgen werde, jederzeit die Versorgung der kämpfenden Front mit sämtlichem von ihr benötigtem Material durch unermüdelichen Einsatz der schaffenden Menschen zu sichern. Von den Ausführungen des Gauleiters Sauckel war besonders das Problem des Einflusses der Arbeit von Interesse. Die Menschen, die aus dem Heimatland in größtem Umfang zur Arbeitsleistung nach Deutschland gekommen seien, hätten über 20 Jahre bolschewistische Agitation kennengelernt. Schon heute könne aber festgestellt werden, daß sich die Menschen aus dem Diktum insgesamt mit der Erwartung nicht gefügt hätten. Dies sei kein Wunder, sondern die vernünftige Kritik am eigenen Sowjetstern. Man könne ohne Übertreibung behaupten, daß sie sich von diesem System erschließen. Jeder deutsche Arbeiter sei an seinem Arbeitsplatz, wenn neben ihm ausländische Kräfte arbeiteten, ein Vertreter und Repräsentant des Nationalsozialismus. Von seinen Feinden müsse Deutschland erwarten, daß sie sich ihrer nationalen und völkischen Pflicht bewußt seien, ganz besonders natürlich von den nicht in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Frauen, deren Familienverhältnisse dies zuließe. Diese Frauen sollten sich ein Beispiel an Hunderttausenden ihrer Kameraden nehmen, die Tag für Tag im Betrieb arbeiten und trotzdem der Nation Kinder schenken.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unterstrich in seinem Schlusswort den vollen Erfolg der dreitägigen Arbeitstagung. Bei aller Hochachtung vor dem Können der wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Spezialisten sei doch die nationalsozialistische Weltanschauung richtunggebend für alle Arbeit. Dr. Ley behandelte in diesem Zusammenhang die grundlegende Wandlung unserer Gesellschaftsordnung. Unsere neue Gesellschaftsordnung bause sich auf Leistung und Können auf, die sich tag-

lich erneut offenbaren müssen. Die gleichen Eigenschaften, die der Soldat besitzt, nämlich Kameradschaft, Sozialismus, Einsatzbereitschaft, Mut und Können müßten auch die schaffenden Menschen auszeichnen.

In diesem geschichtlichen Aufriß behandelte Dr. Ley die Ursachen dieses Krieges um Freiheit, um Brot, Raum, Arbeit und Lebensrecht. Solange die Menschen kein Brot hätten, seien sie nicht frei. Und wenn ihnen die übrigen elementarsten Dinge fehlten, könnten sie ebenfalls nicht von Freiheit sprechen. Wir seien deshalb nunmehr entschlossen, dem deutschen Volk diese Freiheiten ein für allemal zu erkämpfen. Die Chancen dieses uns aufgezwungenen Krieges sind eindeutig auf unserer Seite.

Stürmischer Beifall antwortete dem Reichsorganisationsleiter, als er den Führer als größten Kraftquell der Nation, als deren gewaltigsten Aktivposten und entscheidenden Garant für den Sieg bezeichnete. Die Genialität und Größe des Führers gäben dem deutschen Volk die Gewißheit des Endesieges und führten es zur Freiheit, die im gemeinsamen Kampf mit anderen tapferen Verbündeten errungen werde.

Deutschland ist unbeflegbar

Am Vortag hatte Staatssekretär Generalfeldmarschall Milch, von starkem Beifall begrüßt, dem deutschen Arbeiter ehrende Worte der Anerkennung und des Dankes gewidmet. Die Leistungen des deutschen Arbeiters, so betonte Generalfeldmarschall Milch, seien so hervorragend, daß zum Beispiel die schon bisher gewaltige Rüstung für die Luftwaffe in der letzten Zeit verdoppelt werden konnte. Die Deutsche Arbeitsfront habe die Menschenführung im Betrieb so erfolgreich durchgeführt, daß sie damit ihre höchste Bewährungsprobe bestanden habe. Der Feldmarschall schloß seine aufreißenden Ausführungen mit den Worten: „Wir haben das Gleichgewicht auf dem Gebiete der Ernährung und Rüstung erreicht, so daß Deutschland unbeflegbar ist.“

Der Leiter des Amtes Gesundheit und Volksschutz der DAF, Dr. med. Hochacker, behandelte Fragen der vorzüglichen Gesundheitshaltung aller in den Betrieben schaffenden Menschen. Das Thema der Menschenführung beherrschte auch das Referat, das der Leiter des Amtes für Arbeitseinsatz der DAF, Wendt, erstattete, und der insbesondere auch die Steigerung des Leistungswillens der ausländischen Arbeiter behandelte.

Die Kämpfe im Osten

Gebirgsdivision machte 6000 Gefangene

Schwere feindliche Verluste im Raum von Tuapse — Im Gebirgsgebiet 70 Bunker gestürmt

Im Kampfgebiet von Tuapse werden die Gefechte seit Tagen durch starke Regengüsse, Nebel und Kälte erschwert. Trotz des tief aufgeweichten Geländes und der trostlosen Wegeverhältnisse gelang es unseren Gebirgsjägern in mehrfachen Kämpfen, ihre Einbruchsstellen zu erweitern und in den Rücken des Feindes zu gelangen. Am 16. November konnten die abgedrängten Bolschewiken durch ständige Vorstöße auf immer engerem Raum zusammengebrochen werden. Die verzweifelten Widerstand nahmen unsere Gebirgsjäger wichtige Berggruppen und begannen damit die eingeleiteten Bolschewiken in Teilgruppen aufzuspalten. Bergeshoch versuchte der Feind, den Einschließungsring zu durchbrechen, und ebenso erfolglos blieben die Entlastungsangriffe. Am 17. November gelang es dann, die Masse des von allen Seiten angegriffenen Feindes zu vernichten.

An anderer Stelle dieses Frontabschnittes führten Württembergische Grenadiere erfolgreiche Vorstöße,

um die Verbindung zwischen den beiden weit vorgeschobenen Angriffsspitzen ihres Regiments herzustellen. Obwohl der Vorstoß für den Feind völlig überraschend kam, setzte er sich in seinen starken Stellungen festig zur Wehr. Dennoch wurde das Angriffsziel erreicht und 48 Bunker gestürmt. Die Verluste des Feindes an Gefallenen, Gefangenen und Waffen waren bei allen diesen Gefechten schwer. Eine Gebirgsdivision allein hat innerhalb von drei Wochen rund 6000 Gefangene eingebracht. Außerdem verlor der Feind an diese Regimente 25 Geschütze, 2 kleine Panzer, 203 Granatwerfer, 134 Maschinengewehre und Maschinenpistolen, 125 Panzerbüchsen und sonstige Kriegswaffen. In der gleichen Zeit nahmen die Gebirgsjäger 134 starke Bunkergruppen mit weit über 1500 Kampfständen. Zu allen diesen Erfolgen trug die Luftwaffe durch ihre bei jedem Wetter gelungenen Einsätze bei.

Auch an der Hochgebirgsfront im Ebrusgebiet sind kampfstärke Späh- und Stütztruppen unserer Gebirgsjäger trotz winterlicher Kälte und heftiger Schneefürne zwischen Gletschern und vereisten Felswänden fortgesetzt am Feind. Sie warfen den Feind aus 70 zum ausgebauten Bunkern heraus und räumten 200 weitere Kampfanlagen aus.

Die Kämpfe in Nordafrika

In der Cyrenaika gelang es auch am 18. November den Briten nicht, ein weiteres planmäßiges Abziehen der deutsch-italienischen Nachhut zu verhindern. Durch die von den verbündeten Truppen vorgenommenen umfangreichen Sprengungen an der Küstenstraße und des gesamten Weges im Raum von El Medhil wurde ihr weiteres Vordringen gestört. Das Nabeim-Gebirge und dessen südliche Ausläufer mit ihren tief eingerissenen Fels-Wadis wurden durch geschickt angelegte Sperren vermint und durch Sprengungen weitgehend blockiert. Das von tiefen Schluchten durchzogene Karstlandplateau wird von kleinen Rückenlinien, die jetzt durch die Regengüsse stark anerschwellen sind, durchflossen und stellt ein schwer zu überwindendes Naturhindernis dar.

Der Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den britischen Geleitzug zeigt außerdem, daß die Nachschubschwierigkeiten für die Briten auch auf den Seewegen bestehen. Die deutschen Zerstörer griffen ungeachtet starker Flakabwehr den Geleitzug, der von mehreren Leichten Kreuzern und Zerstörern gesichert war, an und beschädigten einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer. Westlich der Na vorstößende britische Panzerpiken trafen auf hartnäckigen Widerstand deutsch-italienischer Nachhut, die Umfassungsvorläufe des Feindes zum Scheitern brachten. Sturz-

kampf- und Schlachtflugzeuge bekämpften motorisierte Kolonnen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen.

In Tunesien haben immer noch keine nennenswerten Kampfhandlungen stattgefunden. Nur an der Küste vorführende feindliche Kräfte traten unmittelbar an der algerisch-tunesianischen Grenze in Gefechtsberührung mit vorgeschobenen deutschen Abteilungen. Die Luftwaffe kontrollierte die feindlichen Bewegungen an der algerischen Küste und im Grenzgebiet und bombardierte Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen amerikanisch-britischer Kräfte. Die tief über die Kolonnen anliegenden deutschen Kampfflieger erzielten Volltreffer in Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen und zerstörten die Bereitstellungen. Eine Flakartilleriestellung wurde vernichtet.

Gleichzeitig ging auch die Bekämpfung des feindlichen Nachschubs über See weiter. Untere Unterseeboote patrouillierten vor der marokkanischen Küste und fingen feindliche Geleitzuggruppen ab. Im Angriff auf eine Geleitzuggruppe vor Casablanca wurde ein feindliches Versorgungsschiff durch Torpedotreffer beschädigt. Kampfflugzeuge bombardierten erneut die Hafenanlagen von Bone mit guter Wirkung.

Das ist Roosevelts „Freiheit“!

Freibrief für Juden und Bolschewiken in den geraubten Gebieten Französisch-Nordafrikas.

Das britisch-nordamerikanische Terror-Regime in Algier und Marokko tritt immer deutlicher zutage. Nach einer Meldung aus Vichy ist das französische Informationsministerium in den Besitz genauer Unterlagen darüber gelangt, daß Roosevelt die Befreiung aller Personen angeordnet hat, die sich wegen ihrer politischen Haltung in Französisch-Nordafrika in Haft befinden. Unter den Freigelassenen befinden sich zahlreiche kommunistische Elemente, die seinerzeit wegen terroristischer Betätigung verhaftet worden waren.

Roosevelt hat ferner die Abschaffung der Gesetze und Dekrete verfügt, die in der letzten Zeit gegen das Überhandnehmen jüdischer Einflüsse in Französisch-Nordafrika erlassen worden waren. Darunter fällt in erster Linie die Wiedereinführung des sogenannten Dekrets Crementieux, wonach allen in Algerien ansässigen Juden die Erwerbung der französischen Staatsangehörigkeit ermöglicht wird. Dieses Dekret wurde in den 70er Jahren des vorigen Jahr-

Doppelte Leistung

In der Zusammenfassung aller physischen und sittlichen Kräfte des Volkes liegt die Gewähr für den deutschen Endsieg. Wenn wir heute einen Blick in die deutschen Rüstungs- und Produktionsbetriebe tun, stellen wir mit Überraschung fest, daß die Arbeitsorganisation, die Arbeitsdisziplin und die Arbeitsenergien sich von Grund auf gewandelt haben. Der deutsche Arbeiter ist in der ganzen Welt als Qualitätsarbeiter bekannt. Seine Zuverlässigkeit und sein Fleiß sind in der Welt sprichwörtlich. Die Arbeitsleistungen sind in Deutschland seit der Machtübernahme gestiegen, während des Krieges hat diese Steigerung ein Ausmaß und ein Tempo angenommen, die uns selbst als unwirklich erscheinen können. Das erklärt sich aus mehrfachen Gründen. Der eine ist die Gesamthaltung der deutschen Menschen, wie sie sich durch die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsführung ergeben hat. Arbeit ist dem deutschen Menschen heute keine Last, sondern eine nationale Pflicht, der sich jeder mit Freude unterzieht. Als Infolge des Krieges immer mehr schaffende Menschen aus den Betrieben herausgezogen wurden, andererseits aber die Anforderungen, vor allem an die Rüstungsindustrie, höher und immer höher gestellt werden mußten, ergab sich von selbst die Notwendigkeit, daß die zurückbleibenden schaffenden Menschen den Arbeitsanteil der an der Front kämpfenden Soldaten mit übernahm. Durch die Regelung des Arbeitseinsatzes, durch Durchorganisation der einzelnen Betriebe, durch Verringerung des Leerlaufs ergab sich eine Leistungssteigerung von beachtlichem Ausmaß. Aber das allein reichte noch nicht aus, um die Anforderungen der Front zu erfüllen. Betriebsführung und Gefolgschaft mußten in engster Zusammenarbeit Arbeitsmethoden entwickeln, die den Arbeitsgang vereinfachten, den Arbeitsweg verkürzten und den Arbeitsablauf beschleunigten. Dazu kam ein erhöhter Arbeitseinsatz des einzelnen, gekoppelt mit gesteigerter Arbeitsverantwortung und richtig verstandener Arbeitspflicht. Ueber das Ergebnis dieser Leistungssteigerung in der deutschen Rüstungsindustrie ist in diesen Tagen von den verschiedensten Seiten berichtet worden. Staatssekretär Generalfeldmarschall Milch, V. erklärte, daß die schon bisher gewaltige Rüstung für die Luftwaffe in der letzten Zeit verdoppelt werden konnte. Reichsminister Dr. Goebbels prägte den Satz, daß „vom Führer beginnend bis zum letzten Arbeiter, Bauern und Grenadier, heute die ganze Nation von einem heiligen Fanatismus erfüllt sei, zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen.“ Pflichterfüllung wird heute von jedem einzelnen erwartet und verlangt. Sie ist Voraussetzung für erhöhte Arbeitsleistung und diese die Voraussetzung für den ununterbrochenen Nachschub von Waffen und Munition an die kämpfende Front. Wer seine Pflicht in der Arbeit nicht erfüllt, schwächt die Front und beeinträchtigt den deutschen Sieg.

hundert auf Antrag des jüdischen vorgeordneten Kremling, erlassen. Im Jahre 1940 war es gestrichen worden.

Klar und deutlich wird der Welt vor Augen geführt, daß Roosevelt es als seine Hauptaufgabe betrachtet, den Juden und der bolschewistischen Agitation in den von ihm geraubten Gebieten sofort alle Freiheiten zu geben und damit dem Schiebertum, der Korruption und der bolschewistischen Aushöhlung Tür und Tor zu öffnen.

Es ist mehr als bezeichnend, daß der Oberbefehlshaber der in Algier gelandeten USA-Truppen, Eisenhower, eine jüdische Abordnung empfing, um ihr persönlich davon Mitteilung zu machen, daß die zum Schutz der einheimischen Bevölkerung vor jüdischer Ausbeutung erlassenen Gesetze und Verordnungen von Roosevelt als erste nichtmilitärische Handlung in den geraubten Gebieten aufgehoben werden. General Eisenhower betonte, wie Stefan dazu über Lissabon erfährt, darüber hinaus noch, daß sich Roosevelt gegenwärtig mit der Aufstellung eines Statuts für die Juden in Französisch-Nordafrika beschäftigt, das den Wünschen des jüdischen Kriegsverbrechergremiums entsprechen würde. Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, wenn die Juden das größte Interesse an diesem Krieg haben!

Sieben französische Offiziere in Algier erschossen

Sieben französische Offiziere, so melden die Pariser Blätter aus Algier, die sich den Befehlen General Girauds widersetzen und sich weigerten, ihre Fahne und Marschall Pétain zu verraten, sind in Algier erschossen worden, ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Das Bluturteil gegen diese sieben Offiziere wurde ausgesprochen von dem gleichen General, der die unter Vorpiegelung von Krankheit gewährten Haftentlassungen zur Flucht aus der Kriegsgefangenschaft ausgenutzt, sein dem französischen Staatsoberhaupt gegebenes Offiziersehrenwort gebrochen hat und durch seine Zusammenarbeit mit den englisch-amerikanischen Gangstern in Nordafrika zum Verräter an seinem Vaterland geworden ist. Dieser gleiche General also — der nach den Begriffen kriegsmäßiger Militärdisziplin selbst an die Wand hätte gestellt werden müssen — nimmt sieben seiner Offizierskameraden das Leben, und bestraft ihre Pflichttreue mit dem Tode. Damit hat sich dieser „General“ fürwahr der Gangstermoral eines Roosevelts würdig gezeigt.

Nach einer Meldung aus Rabat hat das Kommando der amerikanischen Streitkräfte in Marokko „gewisse Individuen“ interniert, die im Gegensatz zu den Interessen der „Alliierten“ handelten.

Juden können in Ägypten straflos hamstern

Zeitungsberichten zufolge wurde in Ägypten erstmalig die Strafe der Auspeitschung für Hamsterei eingeführt. Diese Strafe wird von den Engländern allerdings sehr willkürlich angewandt. So wurde vor kurzem ein Wäcker namens Sulaiman, der Wehl gehamstert hatte, mit 30 Hieben bestraft. Andererseits konnte der Jude Samuel Bazimara, der Leiter einer Bande, die Brennstoff hamsterte, durch britische Beschützung der Strafe entgehen.

Französische Zeitung über Roosevelt's Willkürregiment in Französisch-Nordafrika

DNB. Wash. 19. Nov. Der „Wenir“ befaßt sich in einem Leitartikel auf Roosevelt's Anordnungen über die Freilassung von kommunistischen Häftlingen und die Aufhebung antijüdischer Maßnahmen, in Französisch-Nordafrika. Dies sei, so schreibt das Blatt, ein Eingriff in die gesetzgebende Gewalt der französischen Regierung, die weit von militärischen Zielen entfernt sei. Rechtlich bedeute diese Handlung, daß Roosevelt Nordafrika nicht nur als militärische Basis gebrauchen wolle, sondern daß er seine eigene Autorität in diesem Gebiet an die Spitze der des Staatschefs stellen wolle. Er habe bedeutende gesetzgeberische Maßnahmen Frankreichs aufgehoben, die zur Verwirklichung der nationalen Revolution nötig waren. Der Terrorismus und der Kommunismus und die Freimaurerei mitsamt dem Judentum seien nunmehr ihrer Einschränkungen enthoben. Die militärische Front sei also um eine politische erweitert worden. Von der der Marschall das Land bereits befreit hatte. Das Schlimmste an diesen Bräunungen sei die Feststellung, daß Frankreich die Bewegungen unterbrochen habe, die das Ziel hatten, es wieder aufzurichten.

Frankreich, so schließt „Wenir“, müsse sich nunmehr auf seine eigene Kraft verlassen und daran denken, daß noch nie ein Land durch ausländische Hilfe gerettet worden sei. Es sei die Stunde gekommen, um seinen Platz in der Welt einzunehmen.

Kommunisten in Algerien freigelassen

Blutige Zusammenstöße mit USA-Truppen in Oran

Sämtliche amerikanischen Truppenteile, die sich bisher in Oran befanden sind auf Befehl des amerikanischen Truppenkommandanten zurückgezogen worden. Da sich in den letzten Tagen mehrfach Zusammenstöße zwischen amerikanischen Soldaten und der Zivilbevölkerung ereignet haben. In einem ersten Zusammenstoß kam es wie die Agentur meldet, in den Nachtstunden im Hafenviertel zwischen amerikanischen Truppen und bewaffneten französischen Elementen, die von eingeborenen Mohammedanern unterstützt wurden. Mehrere Personen sind hierbei getötet worden. Als Reprise hat der amerikanische Kommandant von Oran die vollständige Evakuierung der Zivilbevölkerung zweier südlich von Oran gelegener, von Mohammedanern bewohnter Städte befohlen. Mehrere tausend Personen haben ihre Häuser verlassen müssen.

Auf die Bitte der nach Algerien gelohenen spanischen Generale Rojo, Omenege und Zurabel an Roosevelt wurden aus einem Konzentrationslager in Alger 900 Spanier, die nach dem Siege Francos nach Algerien gelassen waren und der verächtlichen Internationalen Brigade angehörten, freigelassen. Die Freilassung der Spanier erfolgte auf Befehl des Generals Eisenhower.

Nach Aussage von Flüchtlingen haben ferner die anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden die Freilassung aller in der letzten Zeit festgenommenen Personen angeordnet, jedoch nur unter der Bedingung, daß diese sich unverzüglich zum Dienst bei anglo-amerikanischen Truppen melden.

Gibraltar — ein einziges Schiffslazarett

Unaufhörlicher Zustrom schwer beschädigter Schiffe

Ein portugiesischer Seemann, der mit seinem Schiff einige Tage in Gibraltar lag, berichtet in der Zeitschrift „A Esfera“ über seine dort erhaltenen Eindrücke. „Wenn man Gibraltar erblickt“, so führt er dabei u. a. aus, „meint man, in einem riesigen Kriegslazarett während einer Schlacht zu sein. Während in das Lazarett verwundete Menschen eingeliefert werden, sind es in Gibraltar verwundete Schiffe. Unaufhörlich ist der Strom der leicht, schwer und tödlich verwundeten Schiffe, der sich in den Hafeneingang zwängt. Aber auch in Gibraltar können sich die Schiffe nicht ruhig von ihren Verletzungen erholen; denn oft kommen feindliche Kampfflugzeuge und richten mit ihrer Bombenlast unter den verwundeten Schiffen ein neues Blutbad an.“

„Um den Krieg von Spanien fernzuhalten“

„Informaciones“ zu den militärischen Vorsichtsmaßnahmen

Unter dem Titel „Der wahre Zweck des Mobilisationsgesetzes“ schreibt die Madrider Zeitung „Informaciones“ in einem von amtlicher Seite inspirierten Artikel, daß dieses Gesetz eigentlich keines Kommentars bedürfe. Denn in seiner Präambel heiße es ausdrücklich, daß der Hauptzweck in der Garantierung des Fernhaltens Spaniens vom Kriege bestehe. Das Blatt schreibt u. a. wörtlich: „Da der Krieg sich uns näherte, konnten wir selbstverständlich nicht wie bisher fortfahren, uns hauptsächlich unseren inneren Problemen zu widmen, so wichtig sie auch sein mögen. Wir sind die einzige Nation in Europa neben Portugal, die nicht mobilisiert hat. Alle anderen haben schon seit Jahren mobilisiert einschließlich derer, die dem Kampfe fernbleiben. Die Mobilisierung ändert an der bisherigen Stellung unseres Vaterlandes gar nichts. Es handelt sich im Gegenteil gerade um eine Konsolidierung dieser Stellung. Denn die Mobilisierung wird die Garantierung unseres Fernbleibens vom Kampfe zum Hauptziel haben.“

Glänzende Erfolge der italienischen Luftwaffe im Mittelmeer

Die Agenzia Stefani veröffentlicht einen stolzen Einsatzbericht der italienischen Luftwaffe gegen die englisch-nordamerikanischen Streitkräfte an der französisch-nordafrikanischen Küste. Bei den Angriffen vom 8 bis 16 November waren insgesamt 827 italienische Flugzeuge aller Gattungen eingesetzt. Die dem Feind zugefügten Verluste lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Es wurden versenkt zwei Kreuzer, zwei Zerstörer, vier Dampfer, es wurden getroffen ein Flugzeugträger, vier Kreuzer, ein Zerstörer, zahlreiche Dampfer, von denen eine Anzahl derart schwer beschädigt wurde, daß sie vermutlich nicht mehr fahrsähig waren. 16 italienische Flugzeuge gingen verloren.

Der Einsatz der italienischen Luftwaffe gewinnt noch an Bedeutung, wenn man in Betracht zieht, daß sich der Feind vorwiegend außerhalb der Reichweite der Angriffsflugzeuge der italienischen Luftwaffe hielt. Hieraus ergab sich, daß die italienischen Kampf- und Torpedoflugzeuge ihre Angriffe bei äußerst schwieriger Wetterlage ohne jeden Zögerungslage mußten.

Japanische U-Boote südostwärts Afrika

Aus Lorenzo Marques in Portugiesisch-Ostafrika wird von Engländern berichtet, daß die Versenkungen englischer und amerikanischer Schiffe vor der afrikanischen Südküste immer größeren Umfang annehmen. Erst kürzlich seien wieder Schiffsbrüche, diesmal von dem englischen Frachter „Wilsford“, eingetroffen. Man vermutet, daß es sich um Aktionen japanischer U-Boote handele.

Zerschlagung-Truppen ergaben sich den Japanern

Im Laufe der japanischen Operationen im Westen des Gelben Meeres, in Schantung, Anhwei, Honan und in der Provinz Kiangsu haben sich während des Monats Oktober fünf Zerschlagung-Truppenabteilungen in Stärke von 15.500 Mann den japanischen Truppen ergeben.

Entscheidende Seeschlacht bei den Salomoninseln

„Japan hat die Seeherrschaft auf dem Pazifik erzwungen“

Der Leiter der Seefahrtabteilung der japanischen Luftfahrtgesellschaft, Konteradmiral Teiji Minami, erklärte, daß die dritte Seeschlacht bei den Salomoninseln als eine entscheidende Schlacht angesehen werden könne und daß dabei, wie die Zeitung „Nomiuri Shimbun“ schreibt die Luftüberlegenheit über die Gewässer der Salomoninseln errungen worden sei. Minami sagte: „In Übereinstimmung mit der traditionellen Strategie der japanischen Flotte, wer nichts wagt, der nichts gewinnt“ haben es die japanischen Streitkräfte gewagt, eine groß angelegte Schlacht trotz der ungleichen Bedingungen zu eröffnen. Der Flotte ist dabei noch dazu die schwere Aufgabe zugefallen, Armeeverstärkungen zu landen. In einem Bericht des Senders Tokio wurde abschließend festgestellt, daß in dieser Seeschlacht der größte Teil der Pazifik-Flotte der Vereinigten Staaten versenkt worden und Japan die Seeherrschaft auf dem Pazifik errungen hat.

Drei amerikanische Bataillone aufgerieben

Während der Seeschlacht gingen die Landkämpfe auf der Insel Guadalcanar weiter, auch erfolgten neue Erdrückendungen der Japaner. In harten Gefechten wurden amerikanische Truppen in Stärke von drei Bataillonen eingekegelt und

nabezu aufgerieben. An der Südküste gelang den Japanern ein Durchbruch durch die amerikanischen Küstenbefestigungen. Unter Mitwirkung japanischer Kriegsschiffe wurden die amerikanischen Küstenbatterien auf einer Breite von vier Kilometern zum Schweigen gebracht. Täglich erleiden die USA-Truppen auf der Insel schwere Verluste.

„USA können im Südpazifik kaum mehr erfolgreich operieren“

DNB. Tokio, 19. Nov. (Ostasiendienst des DNB). Auch die Sankt-Petersburger Presse gibt ihrer Freude über den großen Erfolg der japanischen Marine in der Seeschlacht vor den Salomonen in Leitartikeln Ausdruck, in denen sie auf den schweren Verlust hinweist, den die USA-Marine durch den Ausfall von 90 Kriegsschiffen und 850 Kampfflugzeugen zu verzeichnen hat. Daß der Gegner eine so große Zahl von Kreuzern und Zerstörern habe einbüßen müssen — allein 27 Kreuzer seien versenkt worden — sei wohl als der schwerste Schlag zu betrachten. Ihm bleibe nach dieser schweren Niederlage kaum noch die Möglichkeit, in den südpazifischen Gewässern erfolgreich zu operieren, solange ihm nicht größere Mengen von Hilfsschiffen für seine dezimierte Flotte zur Verfügung ständen.

Sowjetabteilungen eingeschlossen und vernichtet

Bone erneut bombardiert — Feindlicher Kreuzer und Zerstörer vor Derna schwer getroffen, Drei Britenbomber abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfabschnitt um Tuapse wurden Teile des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Neue schwere Angriffe der Sowjets ostwärts Alagir wurden blutig abgewiesen. Truppenansammlungen durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerschlagen. Kampf- und Schlachtfelder bekämpft. Außerdem trotz schlechter Wetterlage sowjetische Batterien und Eisenbahnzüge mit guter Wirkung. In Stalingrad Stoßtrupplämpfe. Rumänische Truppen wehrten an der Donfront mehrere Angriffe ab, wobei rumänische Luftstreitkräfte dem Feinde erhebliche Verluste zufügten. Neue Kämpfe sind hier im Gange. Wiederholt bei Nacht vorgetragene Angriffe des Feindes auf der Fischerhalbinsel wurden abgewiesen.

In den harten Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich ein am Wolchow eingeschlossenes Berchtesgadener Gebirgsjägerbataillon besonders ausgezeichnet. In diesem Kampfabschnitt griff der Feind unter Einsatz von neun Schützenbataillonen, unterstützt von Panzern, harter Artillerie und Schlachtflegern, eine von Truppenteilen mehrerer deutscher Gaue verteidigte Stellung an. Nach über vierstündigen und ununterbrochenen erbitterten Kämpfen in verschlammten Grabenstellungen brachen alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen.

In der Cyrenaika haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter vom Feinde abgelehnt. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge erzielten Volltreffer auf Panzerpähwagen und Kraftfahrzeugen aller Art. Im Kampf gegen britische Flottenstreitkräfte im Seegebiet vor Derna wurden ein Kreuzer und ein Zerstörer durch Luftangriff schwer beschädigt.

Die deutsche und italienische Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Bone und motorisierte feindliche Kräfte an der algerisch-tunesischen Küste. Im Angriff auf eine Geleitzgruppe vor Casablanca torpedierte ein deutsches Unterseeboot ein feindliches Schiff.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe gegen Küstenorte der besetzten Westküste hatte die französische Wehr-

erung starke Verluste. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Britischer Terrorangriff auf Turin

DNB. Rom, 19. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die italienisch-deutschen Truppenbewegungen in der Cyrenaika wickeln sich regelmäßig ab. Britische Luftangriffe wurden wirksam zurückgeschlagen. Vier Hurricanes wurden von der Bodenabwehr abgeschossen. In den libyschen Küsten erzielten deutsche Bombenflugzeuge wiederholt Treffer auf einem Leichten Kreuzer und einem Zerstörer.

In Französisch-Nordafrika griffen Verbände der Achsenmächte marschierende feindliche Streitkräfte und Flugzeuge an.

Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen Einsturz auf Turin. Es entstanden beträchtliche Schäden an Zivilgebäuden und einige Brände, die sofort eingedämmt wurden. Die Opfer unter der Bevölkerung betragen 24 Tote und 52 Verwundete. Die Namen werden in der örtlichen Presse veröffentlicht werden. Das Verhalten der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Schweizer Luftraum durch Bombenflugzeuge verletzt

Nach einer schweizerischen amtlichen Meldung überflogen am Mittwochabend in der Zeit von 20.45 bis 22.00 Uhr zahlreiche fremde Flugzeuge die Westschweiz in Richtung Südosten. Auf dem Rückflug wurde das Gebiet der Schweiz wiederum verletzt, und zwar fanden die Durchflüge zwischen 22.15 Uhr und 23.45 Uhr statt. Danach haben die britischen Flugzeuge, die in der Nacht zum Donnerstag einen Terrorangriff auf Turin unternahmen, sich wieder einmal unter Verletzung des Völkerrechts nicht im geringsten um die schweizerische Neutralität gekümmert.

In zwei Teile gerissen

Wie U-Boot-Kommandant Rigoli einen Transporter in der Bucht von Bougie versenkte

Am 14. November gab der italienische Wehrmachtbericht die Versenkung eines feindlichen Transporters von 10.000 BRT durch ein italienisches U-Boot in der Bucht von Bougie bekannt. In dieser Versenkung erzählt ein Sonderberichterstatter des „Maffagiero“ folgende Einzelheiten: Kommandant Negoli aus Florenz, der früher als zweiter Offizier auf der „Barbarigo“ unter Kommandant Grossi Dienst tat. Rigoli ist der Veltine seiner U-Boot-Besatzung, wenn man vom Wachschiffmann, der bereits 29 Jahre alt ist, absteht. Das U-Boot Rigolis hatte Meldung erhalten, daß ein Geleitzug unter dem Schutz von englischen und USA-Kriegsschiffen von Gibraltar mit ostwärtigem Kurs ausgelaufen war. Das Boot legte sich darauf bei Einbruch der Nacht vor der Bucht von Bougie auf die Lauer, wo der Geleitzug Station machte.

Die Bucht ist an einer Seite für U-Boot-Operationen zu flach und wird auf der anderen Seite ständig von Kriegsschiffen überwacht. Rigoli konnte dort sieben Korvetten verankert erkennen, während zwei weitere sowie ein Zerstörer ununterbrochen die Gewässer abfuhren. Ein von den Nachschubflugzeugen getroffenes großes Schiff in der Bucht brannte und belagerte mit seinen Flammen die nächtliche Szene. Das italienische U-Boot tauchte zweimal auf. Beim zweitenmal gelang es ihm, ohne bemerkt zu werden, seine vier Torpedos auf den großen feindlichen Transporter abzuschießen, der sofort in zwei Teile auseinanderbrach und versank.

Das U-Boot konnte ungehindert den Rückmarsch antreten.

Vollmachten für Laval

Teilweise Umbildung der französischen Regierung

Das französische Informationsministerium hat mitgeteilt, daß Marschall Pétain einen Verfassungsausschuss ernannt hat, in dem er dem Regierungschef Laval die Vollmacht erteilt, Gesetze, mit Ausnahme von Verfassungsgesetzen, zu erlassen und Verordnungen herauszugeben. Der französische Staatschef, Marschall Pétain, hat ferner bestimmt, daß im Falle seiner Verhinderung in der Ausübung der Funktionen des Staatschefs er von dem französischen Ministerpräsidenten Laval vertreten wird. Im Falle seiner dauernden Verhinderung jedoch hat die Regierung innerhalb eines Monats mit einfacher Mehrheit einen neuen Staatschef zu wählen.

Gleichzeitig wurde die französische Regierung, an deren Spitze weiterhin Ministerpräsident Laval steht, teilweise umgebildet. Zum Staatssekretär für die Marine wurde Admiral Abrial ernannt, während der bisherige Staatssekretär für die industrielle Produktion, Vidalonne, gleichzeitig auch das Staatssekretariat für Verkehr übernimmt. Ferner wurde dem Finanzminister Cathala auch das Staatssekretariat für nationale Wirtschaft übertragen.

Eine amtliche französische Verlautbarung zu diesen Ereignissen stellt fest, daß Marschall Pétain weiterhin als Oberhaupt des Staates die französische Souveränität und das Weiterbestehen des Landes verkörpert.

Entscheidend immer die Infanterie

Gespräch mit einem Ritterkreuzträger vom Wolchow

Auf dem von der Reichspressestelle der NSDAP veranstalteten Zusammensein von Ritterkreuzträgern und Journalisten vermittelte ein ausführliches Gespräch mit dem 27-jährigen Ritterkreuzträger der Infanterie Oberleutnant Kopp, einem Vorkriegsbewerber vom Wolchow, Aufschlüsse gerade auch über Geist und Qualität sowohl der älteren Soldaten wie des Truppenalters von morgen. Außer dem Ritterkreuz und sonstigen Orden schmückt ihn das silberne Verwundetenabzeichen und das Goldene Ehrenzeichen der HZ.

Gar kein Zweifel, so äußert der Oberleutnant, daß jede Waffe unserer Wehrmacht ihren vollen Anteil zur Erringung des Sieges beizutragen hat. Entscheidend aber wird immer die Infanterie bleiben. Das empfindet man gerade auch in dem unwegsamen Wald- und Sumpfgelände am Wolchow. Die dem deutschen Mann angeborne Intelligenz, sein Mut und seine hohe Kampfsqualität befähigen den Grenadier zu Einzelaktionen, denen der Sowjetarmist nicht gewachsen ist. Der Feind im Osten sucht sein Heil im Masseneinsatz, mit dem er erdrückt will, mit dem er sich aber nur die hohen blutigen Verluste zueignet, von denen die DNB-Berichte so oft sprechen. An der Front herrscht unbedingte Siegeszuversicht, immer wieder betont der Ritterkreuzträger das; und seine Kameraden von den anderen Frontabschnitten können es nur bestätigen. Der Kampfeifer ist ganz hervorragend. Das Vertrauen der Soldaten Adolf Hitlers in die Führung ist unbegrenzt. Ihre Siegeszuversicht gründet sich auf die Erfahrungstatsache der Ueberlegenheit des deutschen Soldaten über den bolschewistischen. Auch wer als Soldat schon „alt“ erscheint, bewährt sich ausgezeichnet. Ein Typ für sich ist der deutsche Obergefreite. Seine Frontserfahrung legt ein solides erzieherisches Fundament für den jungen Erbsen. Wo er steht, kommt keiner durch.

Als besonders eindrucksvollen Eindruck aus der Heimat bezeichnete es Oberleutnant Kopp, daß die deutsche Jugend in steigendem Maße erkennt, daß bei der Infanterie die wertvollsten Vorbeeren winteln. Hier entscheidet allein die Persönlichkeit. Bei keiner anderen Truppe bekommt daher der Kämpfer so schnell die ihm gebührende Stellung wie bei der Infanterie. Stark beeindruckt waren die Ritterkreuzträger von der ausgezeichneten vormilitärischen Schulung, die der junge Truppenalters von morgen in den Wehrerziehungslagern der HZ. bekommt. So kann die Wehrmacht sofort mit der Waffenausbildung beginnen. Dadurch wird nicht nur Zeit gespart, sondern auch die Kraft und Gewandtheit gestärkt. So sehen die Frontkämpfer mit Gewißheit dem stets erneuten Nachrüden eines Truppenalters entgegen, dessen Können und befehlter Kampfwille die Gewähr bilden, daß eine würdige Ablösung und Ergänzung der deutschen Front immer sicher ist.

Mit seiner ganzen seelischen Kraft hat der Führer um die großen epischen Entschlüsse geringen und, wie die Geschichte gelehrt hat, die richtige Entscheidung getroffen.

Hermann Göring.

Vertliches und Sächsisches

Trauerbäume

Niemand kann sich dem melancholischen Einfluß entziehen, den eine über den Grabstein gebogene Trauerweide macht. Aber auch die Zypresse mit ihrem ins Schwarze hinüberspielenden Grün erweckt den Eindruck düsterer Trauer; sie ist der Trauerbaum des Südens wie die Trauerweide, die Trauerweide, die amerikanische Ulme und andere Bäume, die bei uns auf Gräbern gepflanzt zu werden pflegen. Welche Eigenschaften haben ihnen diese ihre erste Bestimmung eingebracht? Vor allem wohl das Hängen der Zweige, das sie von anderen Bäumen unterscheidet, die ihre Zweige nach oben biegen. Dieses Gebogenheit ist der Ausdruck der Trauer, und bei den einzelnen Baumarten abgelesen. Weiter kommt bei der Trauerweide noch die Länge der gefiederten Blätter hinzu. Weil die deutsche Weide dazu neigt, Trauerformen zu bilden, übersetzte Luther, daß die in Babylon Gefangenen die Hasen, mit denen sie ihren Klagegesang begleiteten, an die Weide hingen. Die Bäume waren aber keine Weiden, sondern Pappeln. Bei der Zypresse kann das Herabhängen der Zweige nicht der Grund gewesen sein, der sie im Altertum wie heute im Süden zum Grabesbaum machte: denn ihre Äste ragen in erster Geschlossenheit in die Höhe. Wahrscheinlich machte sie ihr düsteres Grün zum Grabesbaum. Allerdings symbolisierte sie weniger den Tod als die Unsterblichkeit, und deshalb wurde sie auch gerade auf dem Ruheplatz der Toten gesetzt.

Zur rechtzeitigen Auflieferung der Weihnachtspost weist die Industrie- und Handelskammer zu Jittau darauf hin, daß die Reichspost ihre Dienststellen angewiesen hat, nach dem 15. Dezember aufgekommene Pakete gegebenenfalls bis nach Abwicklung des Weihnachtspostdienstes zurückzustellen, falls dies notwendig sein sollte. Die Auflieferung von Weihnachtspaketen und Päckchen erfolgt deshalb zweckmäßigerweise in der ersten Hälfte des Monats, aber in der zweiten Novemberwoche.

Nachwuchs für die Musikschule der Waffen-SS. Wiederum ist die Möglichkeit gegeben, in die Musikschule der Waffen-SS einzutreten. Die Bewerber müssen ein nationalsozialistisches Geistesbild zeigen und körperlich, sittlich, geistig und musikalisch den besonderen Anforderungen entsprechen. Der erfolgreiche Bewerber wird der Musikschule der Waffen-SS berechtigt den Bewerber zum Eintritt als Musikfreiwilliger in die Waffen-SS. Schüler, die nicht die Musikführerlaufbahn einzuschlagen beabsichtigen, können nach Ablauf der 12jährigen Dienstverpflichtung den freien Musikerberuf, für den sie bestens vorbereitet werden, oder die Beamtenlaufbahn (einfacher, mittlerer oder gehobener mittlerer Dienst) wählen. Die fachtechnische Ausbildung erstreckt sich auf 4 Jahre. Daneben werden die Schüler in den gemeinwesenstheoretischen Fächern unterrichtet. Es kann die höhere musikalische Reife (Kunstjahre) erreicht werden. Nähere Auskünfte erteilt die Erziehungsstelle Elbe (IV) der Waffen-SS, Dresden A 20, Siegartstraße 46, die auf Anforderung das ausführliche Merkblatt versendet, sowie die Musikschule der Waffen-SS, Braunschweig, Bippelweg, an die bereits jetzt Bewerbungen unmittelbar zu richten sind. Die Einstellung des neuen Schüler-Jahrganges erfolgt am 1. Mai 1943. (N.S.S.)

Abstieg vom Spazierstock. Zur Einsparung von Arbeitskräften hat der Leiter der Stadt- und Schirmgriffindustrie mehrere Anordnungen erlassen. Danach dürfen die Firmen für das Ausland nur noch solche Stöcke herstellen, die für Verwundete und Kranke bestimmt sind. Der Spazierstock fällt also künftig in der Produktion aus. Aber auch die Dame muß sich im Kriege eine Einschränkung gefallen lassen. Wenn eine zweite Anordnung verbietet die Herstellung von Schirmgriffen mit Ausschmückungen und teuren Fräsuren, also Luxusgriffen. Schließlich dürfen nach einer dritten Anordnung Schirmgriffe und Schirmstöcke nur noch auf Grund von Einlaufscheinen der zuständigen fachlichen Gliederungen bezogen werden. Das gilt nicht für die Abgabe durch Einzelhändler an Verbraucher.

Zur Lösung von Arbeitsverhältnissen ausschließlich zuständig. Es besteht Veranlassung, festzustellen, daß zur Entscheidung über Anträge auf Zustimmung zur Lösung von Arbeitsverhältnissen ausschließlich das Arbeitsamt zuständig ist, in dessen Bezirk die letzte, d. h. die zur Zeit der Antragstellung vom Gefolgsmann besetzte Arbeitsstätte liegt. Wenn Arbeitsstätte und Betrieb oder Betriebsniederlassung in verschiedenen Arbeitsamtsbezirken liegen, ist die Auffassung des für den Betrieb der die Niederlassung zuständigen Arbeitsamts festzustellen und der Entscheidung zugrunde zu legen.

Seeligsstadt. Alte Kriegsstände. Der Dreißigjährige Krieg brachte die größte Not auch über unsere Heimat. Vieles darüber ist verweht und vergessen, doch aus alten Aufzeichnungen geht zur genüge hervor, wie groß die Not gewesen sein muß. So hatte Seeligsstadt nach 10 Jahre nach Beendigung des Krieges drei Bauern und vier Häuslerstellen, die wüste lagen. Ein besonders schwarzer Tag scheint der 12. Juli 1633 gewesen zu sein. Die Kaiserlichen fielen in hiesige Gegend ein und in einer Niederschrift jener Tage heißt es, daß sie „Wich, ahn süßen, Döfen und Hirschen Hauffenweise weggetrieben. Viel Leute erschossen, erstickt, übel geschlagen, gemartert und geschendet“ hätten. Noch oft durchstreiften nachher kleinere Trupps die Gegend, um aus Rinde, Kellern und Scheunen das Letzte zu rauben. Das Leben der geringfügigen Einwohner stand nicht hoch im Kurs. So wurde „Mittwoch nach Ostern 1637 der Frl. Scherneck, Fuhr Hans Schönes Johannes, zu Seeligsstadt auf dem Felde erschlagen“. Auch „Michael Schöldt wurde ebenfalls zerbauen und zerstückt, das er starb“. Um den schlimmsten Ausschreitungen zu begegnen, hatte die Bevölkerung zu einer Art Selbsthilfe gegriffen. So kamen im März 1934 alle Bauern des Amtes Stolpen und Radeberg in Seeligsstadt zusammen. Man hielt eine Art Musterung ab. Manches erfolgreiche Schirmmühl haben die bewaffneten Bauern bestanden. Der schlimmste Feind aber war der schwarze Tod an den Pestjahren 1630/33 wurde fast die Hälfte der Einwohner hinweggerafft. Doch trotz dieser furchtbaren Heimtückungen an Krieg, Brand, und Pest, nahmen unsere Ahnen immer wieder Pflug und Saatkorn und gingen ackern, säen und ernten. Doch es verging noch manches Jahr, bis die letzten Wunden vernarben.

Freiberg. Zwanzig Jahre Ortsgruppe der NSDAP. Eine der ältesten Ortsgruppen der NSDAP in Sachsen ist die Ortsgruppe Freiberg, die am 20. November auf ihr zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken kann.

Wittau i. B. Neue Dauereingartenanlage. Am Stadtrand wurde der erste Spatenstich für die Errichtung einer neuen Dauereingartenanlage getan. Diese wird fünfzig Kleingärten zu je 300 Quadratmeter umfassen. Mit der Fortschreibung des Geländes für seinen künftigen Zweck wird nach Möglichkeit schon jetzt begonnen, damit im nächsten Jahr auf der Fläche schon geerntet werden kann.

Schwarzenberg i. C. Aus dem Jura gekürzt. Am Donnerstag früh wurde zwischen dem Bahnhof Schwarzenberg und der Sattelstelle Kewelt der 67 Jahre alte Rentner Max Wilhelm tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist er aus dem Zug gestürzt und überfahren worden.

Bodan-Lengsfeld. Vorstich beim Ausbauein! Auf dem Haltepunkt Rennmühle wurde der Vertreter Kurt

xorenz aus Berlin-Schöneberg tot aufgefunden. Vermutlich ist er aus einem Personenzug vorzeitig und auf der falschen Seite ausgestiegen und dabei tödlich überfahren worden.

Grimma. Ein Niese stand im Wald. Ein eifrig nach Pilze suchender Junge aus Klna fand im Wald ein außerordentliches Exemplar von einem Pilz. Der Pilzstiele, eine Notiz, hatte das Gewicht von 1,6 Kilo.

Straßenfammlung nur am Sonnabend und Sonntag. Die 3. Reichsstraßenfammlung des Kriegs-WHW 1942/43 wird am 21. und 22. November von Angehörigen der SA, SS, des NSKK und NSFK durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Sonnabend und Sonntag gesammelt werden darf.

Gibt alte Kupfer- und Nickelmünzen dem WSW. Viele haben es seinerzeit übersehen, die außer Kurs gesetzten Kupfer- und Nickelmünzen vor Ablauf der Einlösungfrist auszugeben oder gegen kursfähiges Geld umzutauschen. Das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 gibt Gelegenheit, sich dieser außer Kurs gesetzten Münzen auf bequeme Art zu entledigen, und sie bei der Reichsstraßenfammlung am kommenden Sonnabend und Sonntag neben unserer üblichen Spende in die Sammelbüchsen der ehrenamtlichen Helfer zu stecken.

Weitergewährung der Mietbeihilfen. Durch Verordnung vom 31. Juli 1942 wurde die Gebäudeentlastungssteuer (Hauszinssteuer) mit Wirkung vom 1. Januar 1943 aufgehoben. Die Mieten bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Deshalb werden auch nach Aufhebung der Gebäudeentlastungssteuer die Mietbeihilfen auf Grund der Mietbeihilfen-Verordnung (Kreismietbeihilfen) weiter gewährt. Sie werden jedoch nicht mehr wie bisher an die Steuerbehörden, sondern ab 1. 1. 1943 unmittelbar an die Mieter ausgezahlt.

Kampfwille und Siegeszuversicht

Die Aufgaben des NS-Kriegerbundes. Das Sammeln aller entlassenen Soldaten des alten Heeres wie auch der neuen Wehrmacht ist bekanntlich der NS-Kriegerbund, der naturgemäß jetzt im Krieg eine gewaltige Erweiterung seiner Tätigkeit aufweist. Ein bedeutendes zusätzliches Arbeitsgebiet des Bundes ist die Truppenbereinigung. Aus der über zwei Millionen Mann betragenden „Kameradenliste“ konnten an etwa 4000 Einheiten des Feldheeres Radioapparate, Bücher usw. an die Front gesandt werden. Aus der sogenannten „Zwillingspönde“ erhält jeder Frontsoldat, dem Zwillinge geboren werden, für jeden der neuen Erdenbürger ein Sparsparbuch über 50 Mark. Über 10000 solcher Sparsparbücher sind bereits zur Verteilung gelangt.

Besondere Aufmerksamkeit widmet der Bund auch den Lazaretten und stellt seine Erholungsheime der Wehrmacht zur Verfügung. Unter allen diesen durch den Krieg bedingten Sonderaufgaben hat aber das Sozialwerk des Bundes für notleidende oder frante Kameraden und deren Familien keineswegs geringes.

Die Hauptaufgabe, die der gebiente Soldat in der Heimat in Kriegszeit zu erfüllen hat, ist Hochhalten des Kampfwillens und der Siegeszuversicht im ganzen Volk; denn er hat am eigenen Leib erfahren, wohin es führt, wenn zwar die Front dem Ansturm des Gegners siegreich standhält, aber die Heimat in seinem Rücken mitleid wird. So etwas wird sich in der deutschen Geschichte nicht wieder eiganen. Nach dem Krieg wird der Bund noch weitere große Aufgaben zu lösen haben.

Im deutschen Bauerntum liegen die Quellen unserer Kraft, und unsere Bauernhäuser sind Symbole dafür. Als WSW-Mitglieder sollen sie auch Symbole unserer Opferbereitschaft sein!

Das Siebengestirn am Osthimmel

Interessantes von der Sternschnä im November - Entfernungen von unvorstellbarem Ausmaß. Von Dr. Erwin Kossinna

Von den Sterngruppen, die unseren Winterhimmel schmücken, sind nur wenige so bekannt und haben die Phantasie der Menschen so mächtig angeregt wie das Siebengestirn, jener kleine, aber sehr auffällige Sternhaufen im Stier, der jetzt mit Einbruch der abendlichen Dunkelheit im Osten aufsteigt und während der ganzen Nacht beobachtet werden kann. Den Namen „Siebengestirn“ führt diese Sterngruppe schon seit 3000 Jahren, obwohl das unbewaffnete normale Auge nur sechs Sterne erkennen kann. Ein besonders scharfes dagegen zehn oder elf Sterne unterscheidet.

Die Griechen des Altertums sahen in diesen Sternen die sieben durch Zeus an den Himmel verfertigten Töchter des Atlas und der Plejone, die „Plejaden“. Daneben hießen sie auch die „Regensterne“ weil mit ihrem Wiedererscheinen am Osthimmel im Mittelmeergebiet die Regenzeit beginnt.

Die Entfernung des Siebengestirns von der Erde beträgt rund 500 Lichtjahre zu je 10 Billionen Kilometer, sein Durchmesser etwa 20 Lichtjahre. Der Lichtstrahl, der heute unser Auge erreicht, wenn wir die Plejaden betrachten, hat diese Sterne schon vor der Entdeckung Amerikas verlassen. Nun läßt sich leicht berechnen, daß unsere Sonne bereits in einem Abstand von 50 Lichtjahren unserem Auge als Sternchen sechster Größe erscheinwürde. Daraus folgt, daß die sechs hellsten Plejadensterne wahre Giganten im Vergleich zur Sonne sein müssen. Alhane, der hellste, besitzt die 600fache Leuchtkraft der Sonne; die übrigen fünf mit freiem Auge sichtbaren Sterne sind etwa 250- bis 300-mal so hell wie die Sonne. Selbst die schwächsten, im Fernrohr sichtbaren Mitglieder des Sternhaufens sind immer noch erheblich heller und größer als die Sonne. Die sechs Giganten gehören nach Farbe und Spektrum zu den sehr heißen, blauweiß strahlenden Heliumsternen mit Oberflächentemperaturen von 13 000 bis 15 000 Grad, während es die Sonne nur auf knapp 6000 Grad bringt.

FRONT und HEIMAT-EINWILLE ZUM SIEG

ZEUGEN DEUTSCHEN VOLKSTUMS

KRIEGS-WHW 21./22. NOVEMBER

NSDAP

Flugmodellbaugruppe Pulsniz M. S. Morgen Sonnabend 17 Uhr Baubienst.

BSM = Werk „Glaube und Schönheit“ Gruppe 12 A / 178. Am Dienstag beginnt ein neuer Kochkurs für Fortgeschrittene. Wer schon an einem Anfängerkurs teilgenommen hat, kann sich noch bis zum Montag bei mir melden. Fähnlein 24/178 Dhorner stellt morgen Sonnabend 14,30 Uhr mit Bastelzeug am HJ-Heim.

D. N. K.

Ver. (m) 2 Kamenz Zug 1 Pulsniz. Montag, 23. 11., 20 Uhr Übungsmarsch. Sehr wichtiger Vortrag. Stellen am Geräte-Schuppen. Alle DRK-Männer haben zu erscheinen.

Letzte Meldungen

Briten internieren den Generalgouverneur von Madagaskar. Vichy. Der Generalgouverneur von Madagaskar, Annet, ist von den britischen Eindringlingen festgenommen und nach Durban zur Internierung gebracht worden.

Wieder Verwundete in Gibraltar eingetroffen. Sevilla. Nach Meldungen aus La Linea lief am Donnerstag ein großer USL-Dampfer mit Verwundeten vom Mittelmeer kommend, in Gibraltar ein.

Tatkräftige Arbeit für Volkstum und erzgebirgische Heimat

NSG. Daß auch während der gewaltigen und bedeutsamen geschichtlichen Wende für unsere erzgebirgische Heimat wertvolle Arbeit geleistet wird, daß auch während des uns aufzwingenden Krieges Männer, deren Herzen von jünger Heimatliebe durchglüht sind, tatkräftig und vorbildlich, zielbewußt und erfolgreich schaffen und wirken, auf daß kostbares Volksgut und uraltes Brautstum erhalten bleibt, und die Treue und die Liebe zur schönen erzgebirgischen Heimat immer kräftigere und tiefere Wurzeln schlägt, davon legte die Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins ein bereits feierliches Zeugnis ab. Mit einem Grußwort, das der K.-Führer des Erzgebirgsvereins Dr. Günther, Annaberg, besonders dem Ehrenvorsitzenden Pöcher, Dresden, und den Gästen aus dem Sudetengau und Warthegebiet entbot, und mit einer Ehrung der gefallenen und verstorbenen Vereinsführer und Mitglieder wurde die Tagung eröffnet.

Den Tätigkeitsbericht, der sich aus Einzelberichten von 133 Zweigvereinen zusammensetzte, gab Organisationsleiter Unger, Schneeberg, wieweil die kulturelle und volkstumsgewandene Arbeit nicht so stark in den Vordergrund treten konnte, wie dies in Friedenszeiten der Fall ist, so wurde doch eine bemerkenswerte Kleinarbeit geleistet, die der Pflege und Förderung unserer heimischen Kultur diene. In den Zweigvereinen wurden insgesamt 608 Veranstaltungen mit rund 35 650 Besuchern durchgeführt, wobei die 36 Singgruppen, die sich vielfach als Freudebringer in den Lazaretten und als Gesandten der Heimat im Einsatz der Wehrmachtbetreuung erwiesen, 140 mal und 17 Trachtengruppen 62 mal beteiligt waren. Die Kultur- und Volkstumsarbeit erforderte 28 000 RM. 70 Zweigvereine meldeten 497 neue Mitglieder. Besonders gute Werbergebnisse erzielten Berlin, Chemnitz, Leipzig, Oberharz, Glaschütze, Kirchberg, Limbach und Waldheim. Neue Zweigvereine wurden in Greiz und in Litzmannstadt gegründet.

Nach einem Bericht von Oberlehrer Hanns, Chemnitz, wurden 502 Wanderungen mit rund 9000 Teilnehmern durchgeführt. Buchdruckermeister Hartmann, Schwarzenberg, teilte mit, daß der Herkules-Frischkäseföhlen von über 5000 Besuchern besichtigt wurde, und Bürgermeister Schimpf, Buchholz, berichtete, daß die Berghäuser Luersberg, Fichtelberg und Schwarzenberg sich in gutem Zustand befinden und eines ganz außerordentlich starken Besuches erfreuen konnten. Nach einem ausführlichen Vortrag über die Arbeit des Zweigvereins Litzmannstadt, in dem Vereinsführer Beranfeld über die Pflege erzgebirgischen Brautstums im Warthegebiet sprach und dabei auf die Bedeutung der Volkstumsarbeit im deutschen Osten hinwies, gab K.-Führer Dr. Günther, Annaberg, Richtlinien über die Kulturarbeit, die der Erzgebirgsverein im Rahmen der Aktivierung der Dorfkultur leisten, bekannt. Bei dieser Arbeit gehe es um die Sicherung der heimischen Grundbesitz der Heimat, gelte es, Heimatflor und Heimatblüte, ureigene Art und Bodenständigkeit zu festigen zum Wohle und zum Segen unserer erzgebirgischen Heimat.

Fürstenschule Weichen deutsche Heimtschule

Die Fürstenschule Weichen, die 1943 ihr vierhundertjähriges Bestehen begeht, ist in einer Feierstunde in eine Deutsche Heimtschule umgewandelt worden. An der Feier nahmen teil Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann, der Inspektor der Deutschen Heimtschulen, SS-Obergruppenführer Heilmeyer, der Leiter des Ministeriums für Volksbildung Göpfert und viele andere Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht, Stadt und Schulen. Der Schulleiter, Oberinspektordirektor Kaffner, gab einen geschichtlichen Überblick über vierhundert Jahre glanzvoller Entwicklung der Fürstenschule.

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit der Erziehung im Geist des Staatsinteresses. Vor vierhundert Jahren sei die Fürstenschule gegründet worden als erste sächsische Staatschule zum Protest gegen die rein kirchliche Schulführung. Wenn er, der Gauleiter, die Genehmigung zur Umwandlung in eine Heimtschule erteile, so tue er das gern, weil diese Schule dadurch berufen werde, im Geist des totalen Nationalsozialismus auf neue einer Erziehungsform und Erziehungsform verpflichtend zu dienen.

SS-Obergruppenführer Heilmeyer behandelte die Grundsätze der Deutschen Heimtschulen, die auf Anordnung des Führers zu schaffen sind. Vordringlich würden jetzt in die Schule aufgenommen Kinder Gefallener und Kinder aus luftgefährdeten Gebieten.

Dresden. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Kesselsdorfer Straße wurde in den zeitigen Morgenstunden der 61jährige Lokomotivführer Emil Steinbach tot aufgefunden. Der Verunglückte, der sich auf dem Weg zur Arbeit befand, ist nach den bisherigen Ermittlungen vermutlich von einem Kraftwagen angefahren und ein großes Stück mitgeschleift worden, wobei er sich die tödlichen Verletzungen zuzog.

Und was sie auch für Pläne haben mögen und wie diese auch aussehen, wir sind für alles gewappnet, vom höchsten Norden bis zum Süden, von der Wüste bis zum Ästen. Adolf Hitler am 30. Januar 1942.



Deutscher Junge werde Bauer!

Die Bauernhäuser sind als feste geprägte Wahrzeichen...

Der Hof ist die Lebensgrundlage der Sippe. Er ist aus einhelligen...

Se lehren uns viel, unsere deutschen Hauskinder, vor allem...

König Pharaos Hofen

Ein „wissenschaftlicher“ Rechtsstreit Monsieur Colbert ist ein Antiquitätenhändler in Lyon...

Die Hofen des Königs Pharaos, die Herr Dolber aus Bern in gutem Glauben...

Herr Colbert war aber anderer Meinung: Ob König Pharaos die Hofen...

Dampfschiffleiter: Walter Mohr Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz — Druck: Buchdruckerei Carl Hoffmann...

der nicht vor das Forum des Gerichts gehöre; erst müßten die historischen Vorfagen geklärt werden.

Das Gericht war jedoch anderer Ansicht. Es hatte Sachverständige zu Rate gezogen und entschieden...

Ueber diesen Spruch des Gerichts ist Colbert ganz verzweifelt. Sein Lager ist viele Millionen Franken wert...

Kirchennachrichten

Kath. Gemeinde Pulsnitz. Sonntag, 22. 11.: 9 Uhr Gottesdienst im Hotel „Grauer Wolf“.

Für die Glückwünsche u. Geschenke zu unserer Vermählung danken wir auch im Namen der Eltern recht herzlich Rolf Mauermann z. Zt. auf Urlaub und Frau Pulsnitz, Bismarckplatz 6

Suche für Ostern 1943 kräftiges Ostermädchen Georg Weig, Dhorn.

Guterhaltene Wägbemangel für Handbetrieb zum Preise von RM 150.— zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschft. d. Ztg

Guttalin Schuhcreme advertisement with logo and text: Schuhereime einsparen! Guttalin eingetrag. Wz.

Olympia-Theater

Freitag 8 Uhr Sonnabend 5.30 u. 8.00 Uhr Sonntag 3.00, 5.30 u. 8.00 Uhr Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr Zarah Leander in: Die große Liebe Ein Ufa Film mit: Viktor Staal, Paul Hörbiger, Wolfgang Preiß, Hans Schwarz jr. u. a.

Obergefr. Erich Gräfe geb. 7. 4. 1921 gef. 27. 10. 1942 bei einem Stoßtruppanernehmen im Osten den Heldenatod fand. In treuer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für Großdeutschland.

In stiller Trauer seine lieben Eltern und Schwester sowie alle Anverwandten Herla Kühnel, als Freundin Oberlichtenau, im November 1942. Seine ruhige, pflichtbewußte Art, Liebe und Treue zur Scholle, bewahren ihm für immer ein ehrendes Gedenken. Familie Konstantin Seifert, Bauer Friedersdorf.

Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ortsverwaltung Pulsnitz Am Sonnabend, den 21. November 1942, 20 Uhr, in Menzels Gasthof, Pulsnitz M. S.

Varieté-Parade Freude und Frohsinn bringen: Mia Goldi, Akkordeonistin, Paul Galley, komischer Musikalakt, Peppi Barger & Co., Biederm.-Akrobaten, Tossary, Manipulationen, Killato, Bauchredner, A. Reichherzer, Tenor, Marsprecha, Tanz, Willi und Marianne, Radfahrkünste, Rita Dornegg, Sängerin, Geschwister Hommel, Elastikakt, W. Pretsch, Pianist. Eintrittspreise: Im Vorverkauf RM 1.50, an der Abendkasse RM 1.70, FAG-Mitglieder RM 1.20, Wehrmacht und HJ. RM —.80. Vorverkauf: Buchhandlung von Lindenkreuz und Kunze, Kaffee Lau und Maria Hommel.

Hausbesitzer-Berein Pulsnitz Für Mitglieder von Pulsnitz und Pulsnitz M. S. Auskunftserteilung Sonntag, den 22. November, von 10—12 Uhr im Bürgergarten. Der Vereinsleiter.

Stromos ist am Sonntag, den 22. November 1942 das Leitungsnetz Reichenbach von früh 1/8 Uhr an Ueberlandkraftwerke Pulsnitz U.-G.

Der Rundfunk am Gonnabend Reichsprogramm: Opernballette bilden den Inhalt des „Musik am Vormittag“ von 10.00 bis 11.00 Uhr. Musikalische Unterhaltung von 14.15 bis 15.30 Uhr. „Sünder Samstag-Nachmittag“ von 16.00 bis 18.00 Uhr mit bequemerer Musik älterer und neuerer Zeiten. Eine originelle Karnevalsuffertung von Euphrosyne „Bique Dame“ des Königs „Herz As“ von 18.15 bis 18.30 Uhr. „Melodie und Rhythmus“ mit tänzerischen Klängen der Gegenwart von 20.20 bis 21.00 Uhr. Deutschlandlieder: Hans Rothlauf dirigiert mit dem Theaterorchester der Stadt Stralsund u. a. die Hand-Variationen von Brahms und Teile der Ersten Sinfonie von Leo Janáček. Kaufmann Theo Gonsbruch singt die Apollo-Hymne von Strauss von 17.10 bis 17.30 Uhr. Hans Dörner dirigiert die Jahreszeiten, dessen Teile „Früh“, „Sommer“, „Herbst“ unter Leitung von Clemens Krauß von 20.20 bis 22.00 Uhr gesendet werden.

Wann wird verdunkelt? Von heute abend 17.12 Uhr bis morgen früh 6.50 Uhr

Kleinerer Wohnung an alleinl. Frau zu vermieten, wenn zeitweise Hausarbeit übernommen wird. Schiefstr. 57

Guterh. Kinderbettchen zu kaufen gesucht Ch. Gebler, Pulsnitz Saarstr. 5

Älterer Herr 63 Jahre alt, Witwer, sucht Bekanntschaft einer Frau bei Heirat Bin in fester Stellung. Angebote unter L 20 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Danksagung. Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Blumenschmuck u. Geldspenden beim Helmgang meines lieben unvergeßlichen Gatten Paul Rauhut sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für seine trostreichen Worte, sowie unserer lieben Hauswirtsin und der Firma Paul Mirsch alle Liebe und dem Verein d. Gehörlosen fürs letzte Geleit. Hedwig verw. Rauhut Pulsnitz Beate Koitzsch

Das Mädchen in der Wolke ROMAN von ERIKA LEFFLER

Copyright by Dr. Arthur vom Dorp, Fretal L

42. Fortsetzung Wenn er sie nur nicht wiedergesehen hätte, denkt sie, auf dem Divan ihres Hotelzimmers liegend. Das ist natürlich an allem schuld! Und dabei erleuchtet vor ihrem zornigen Blick...

regung. Seine Hände öffnen und schließen sich krampfhaft. „Gib mir mein Wort zurück, Mutter!“ Die Geheimrätin setzt sich jääh auf. „Wie?“ „Ja, mein Wort, daß ich auf Sabine verzichte, daß ich sie nicht heiraten werde“, nickte er, sie groß ansehend. Die Mutter entsetzt diesem drängenden Blick und erbleicht. „Ich kann es nicht halten“, erklärt er düster. „Ich habe nicht verstanden, sie wiederzusehen — es hat sich von selber so gefügt. Gib mir mein Wort zurück, bevor ich es breche — bitte, Mutter!“ Sie sinkt in die Kissen und beginnt hilflos zu weinen. „Sabine will offenbar nichts von mir wissen“, sagt er ruhig. „Aber ich habe ihr gesagt, daß ich sie heute noch liebe! — Und es ist wahr, Mutter!“ Die Geheimrätin schluchzte immer heftiger. „Mein Gott“, stöhnte er, ans Fenster tretend. „Wer soll das anhören?“ „Es ist dir lange still, nur das Weinen steigt und fällt gleich einer Zerkuldbildung, die auf dem Strahl eines Springbrunnens tanzt. „Wilst du mir nicht antworten?“ forschte Achim sanft. Die Mutter trocknet ihre Augen und starrt eine Weile lang vor sich hin. „Ich kann nicht“, klagt sie endlich mit brüchiger Stimme. „Nun habe ich gedacht, es sei alles gut und du würdest Mela heiraten — ach, daß wir nie hierhergekommen wären! — Du bildest dir ja nur ein, daß du Sabine liebst!“ „Es ist erheblich anders“, widerspricht er heftig. „Wenn ein einziger Augenblick zwei Jahre deiner Bemühungen, sie mich vergessen zu machen, umstoßen kann, dann wiegt er wohl schwerer, als du annehmen magst.“ „Soll ich dir alles noch einmal erklären müssen?“ wehrt sich die Geheimrätin verzweifelt. „Sabine kann ja nichts dafür, aber ihr Vater ist ein Spieler! Glaubst du denn, daß sie zur Kur hier sind? Ich gehe jede Wette mit dir ein, daß du ihn allabendlich beim Spiel treffen kannst. Wozu suchst er sich sonst einen Kurort aus, der eine staatlich konzessionierte Spielbank unterhält?“ Achim verschränkt die Hände hinter seinem Rücken und

tritt wieder dicht vor den Divan hin. „Was Herr von Meister tut oder läßt, interessiert mich nicht.“ „Aber nicht!“ Die Mutter beginnt erneut zu weinen. „Ich muß dich davor bewahren, an deinen anderen Schrecknissen zu erleben. Ich könnte nicht ruhig sterben, wenn ich dachte, daß meine Enkel —“ „Das hast du mir alles schon einmal gesagt“, unterbricht er sie rauh. „Und weil du so krank warst, daß wir alle Angst um dein Leben hatten, gab ich dir mein Wort, von Sabine zu lassen. Nur deshalb! Nicht etwa, weil du mich überzeugt hatte!“ Sie sieht ihn starr an. „Verstehst du immer noch die Theorie meines Vaters?“ „Ja!“ „Ich meine es gut“, schluchzte sie hilflos. Achim wendet sich ab. „Das verstehst du mir, solange ich denken kann! Und früher war es wohl auch richtig, an der Strippe zu halten. Aber es muß doch einmal hören, nicht wahr? Ich bin ja nun halb dreißig, und in den letzten zwei Jahren durch dieses Gutmeinen innerlich so zerkümmert worden, daß ich den Sinn nicht mehr einsehen kann. — Verstehst du denn nicht, wie hundekind mir zumute sein muß, daß ich auf dem Sprung stehe, ein dir gegebenes Wort zu brechen?“ Die Geheimrätin ist plötzlich ganz ruhig. „Wenn das geschieht, dreht sich dein Vater im Grabe um“, erklärt sie hastig. Der Sohn wendet sich. Auf seinem Gesicht liegt ein schwer zu deutendes Lächeln. Und während die Mutter sich vor diesem Lächeln gleichsam ganz in sich selbst zurückzieht, hört er die angenehm weiche Stimme des Verstorbenen noch mal sagen: „Harry von Meister ist kein Spieler. Er hat sich nur zeitweilig nicht beherrschen können und mußte durchaus in jedes Erlebnis kopfüber hinausstürzen. Wenn das Geld alle ist, wird er zur Befinnung kommen. Nicht eine Sekunde früher allerdings, aber dann gründlich!“ „Du willst mich also nicht aus meinem Versprechen entlassen?“ fragt er leise, fast zärtlich. Die Mutter dreht ihr Gesicht zur Wand. (Fortsetzung folgt)

